

DER TAG

DER TAGESSPIEGEL

BERLIN

Berlin- und Bezirksredaktion: Telefon 26009-896, Fax 26009-415

Der rostige Koloss soll den Weltfrieden bewahren

Weltumsegler brachte zweiten Fels von Australien in den Tiergarten

Während am Brandenburger Tor eine Handvoll Demonstranten an die Opfer des Tschetschenienkrieges erinnert, hievte 300 Meter weiter ein Autokran einen zehn Tonnen schweren Stein in den Großen Tiergarten. Beide Aktionen sollen dem Frieden dienen: Unweit des Goethe-Denkmalts erfolgte gestern der zweite Schritt zum „Global Stone Projekt“, mit dem der Weltumsegler Wolfgang K. von Schwarzenfeld sich für die Völkerverständigung einsetzt. Fünf Steinriesen will der 68-Jährige in den Tiergarten bringen, jeden aus einem anderen Kontinent. Gestern nun traf das neue Exemplar ein: ein braunroter Koloss aus West-Australien. Botschafter Paul O' Sullivan und Mittes neuer, für Tiefbau zuständiger Stadtrat Dirk Lamprecht (CDU) beobachteten die von „Partner für Berlin“ unterstützte Aktion.

Von Schwarzenfelds Stein-Aktion begleiten Mysterien. Der erste Stein des „Global Stone Projekts“, der seit Februar 1999 im Tiergarten steht, stammt aus dem venezolanischen Nationalpark Canaima. Der 30 Tonnen schwere Brocken wurde ihm von einer Regierungsstelle des Landes überlassen. Gegen die Schenkung ging jedoch ein Indiostamm aus dem Nationalpark auf die Barrikaden. Der „heilige“ Stein sei geschän-

det worden und damit Ursache für ungewöhnliche Unwetter im Land, hieß es. Bis heute verhandeln Auswärtiges Amt und venezolanische Botschaft über eine Rückkehr des ersten Felsens. „Ich bin jederzeit bereit, einen anderen Stein aus Venezuela zu nehmen“, sagt von Schwarzenfeld.

Mit dem zweiten Brocken aus einem Wüstengebiet unweit von Perth gibt es bislang zumindest keine politischen Probleme. Er ist das Geschenk einer Minengesellschaft. Von Schwarzenfeld habe „bei den lokalen Behörden darauf geachtet“, dass alles mit rechten Dingen zugeht, sagte Botschafter O'Sullivan. Dafür hat der Fels auf dem Transport aber seine Farbe verändert. Der vorher gelb, rot, grün und schwarz schimmernde Findling sei „gerostet“, sagt von Schwarzenfeld. Erst wenn alle fünf Steine seines Projektes im Tiergarten liegen, will er die Oberfläche des australischen Brockens abschleifen lassen.

Zur Beschaffung des Findlings war eine Abenteuerreise nötig. Von Schwarzenfeld segelte auf dem Dreimastschoner „Pegasus“ über den Panamakanal nach Australien, wo das Schiff derzeit liegt. Nächste Station soll Südafrika sein. Von dort könnte der nächste „Global Stone“ kommen.

TOBIAS ARBINGER